

Sonderheft
2016

FREMDSPRACHE DEUTSCH

Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts

Deutschunterricht für Lernende mit Migrationshintergrund





© Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

ZUM EINSATZ DES DEUTSCHEN SPRACHDIPLOMS IN VORBEREITUNGSKLASSEN

Seit 2011 wird das von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) entwickelte Deutsche Sprachdiplom I (DSD I) der Kultusministerkonferenz in bundesdeutschen Willkommensklassen, zunächst in Hamburg, mittlerweile auch in Bayern, Berlin, Bremen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein durchgeführt. Die den Test durchführenden Schulen werden von den jeweiligen Kultusministerien festgelegt, die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an den Prüfungen zum DSD I ist freiwillig.

VON ULRICH DRONSKE

Der Test, der Sprachkenntnisse in den vier Kompetenzbereichen Hörverstehen, Leseverstehen, Mündliche und Schriftliche Kommunikation auf den Niveaustufen A2 und B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) abprüft und zertifiziert, ist ein Reimport aus dem Auslandsschulwesen. Er wird an den von der ZfA betreuten PASCH-Schulen, d. h. an den Deutschen Auslandsschulen, und den sogenannten DSD-Schulen eingesetzt. Hier dient er

als Test auf dem Weg zum Abitur im Fach Deutsch als Fremdsprache oder aber als eine Prüfung, über die sich an Begegnungsschulen der Übergang in den deutschsprachigen Zweig regelt. Insbesondere dies ist eine Konstellation, die der in den Willkommensklassen ähnelt. In beiden Fällen bestätigt das DSD I die sprachliche Befähigung, einen deutschsprachigen Fachunterricht zu besuchen, egal ob in Moskau, Mexiko City, Madrid oder in München.

Deutsches Sprachdiplom I der Kultusministerkonferenz (DSD I)

Das DSD I ist eine Sprachprüfung für den schulischen DaF-Unterricht. Der Test prüft Sprachkenntnisse in vier Kompetenzbereichen (Hörverstehen, Leseverstehen, mündliche Kommunikation, schriftliche Kommunikation) auf den GER-Niveaustufen A2 und B1. Das DSD ist ein standardisierter, in seiner Entwicklung testwissenschaftlich begleiteter Test von hohem internationalem Renommee. Das DSD I wird seit über 40 Jahren im Ausland eingesetzt und dient als sprachlicher Nachweis für den Zugang zu einem Studienkolleg in Deutschland. Seit 2012 ist er von der Amtschefkonferenz der Kultusministerkonferenz für den Einsatz an Schulen im Inland freigegeben.

POSITIVE RÜCKWIRKUNGEN AUF DEN UNTERRICHT

Der Test und die Unterrichtsevaluation anhand der Testergebnisse haben einen positiven Einfluss auf den Deutschunterricht in den Willkommensklassen: Gerade den vielen im DaF/DaZ-Unterricht unerfahrenen oder wenig erfahrenen Kolleginnen und Kollegen vermittelt das DSD I eine deutliche Orientierung für die Entwicklung des eigenen Unterrichts. Der Test konkretisiert in seinen Texten und Aufgaben die Anforderungen, die mit der Niveaustufe B1 in den vier Kompetenzbereichen gegeben sind. Er verhindert darüber hinaus Vereinseitigungen in der unterrichtlichen Kompetenzentwicklung. Wer seine Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf das DSD I vorbereiten will, muss alle vier Kompetenzbereiche gleichermaßen entwickeln. Ein grammatikzentrierter Unterricht führt unweigerlich dazu, dass Lernende mit ihrer Kenntnis der Sprachregeln an den Testaufgaben scheitern, da man eben nicht isoliert sein Wissen über Flexionsmuster und syntaktische Strukturierungen außerhalb kommunikativer Kontexte nachweisen muss. Aber auch ein an Schriftlichkeit orientierter Unterricht wird spätestens an der mündlichen Prüfung scheitern, ebenso wie umgekehrt die unterrichtliche Betonung des Mündlichen nicht die für die schriftliche Kommunikation erforderlichen Fertigkeiten ausbildet. Die Schreibaufgabe ist dabei deutlich bildungssprachlich ausgerichtet. Sie verlangt, dass der Prüfling einen zusammenhängenden Gesamttext fasst. Dabei muss er als Fremdaussagen markierte Äußerungen anderer Personen wiedergeben, von seinen eigenen Erfahrungen berichten und eine eigene Meinung zu dem vorgegebenen Thema entfalten. Damit geht es um für Bildungssprache relevante Sprachhandlungen in kohärenten Texten bei einer wenigstens minimalen Adressatenorientierung des Schreibaktes.

Die mündliche Prüfung setzt zudem einen projektorientierten unterrichtlichen Ansatz voraus, auf dem der zweite Teil der mündlichen Prüfung basiert, die Präsentation eines in der Willkommensklasse vorbereiteten Projektthemas. Damit werden durch das Prüfungsformat selbst schülerzentrierte Unterrichtsformen nahegelegt, zumindest aber verlangt die mündliche Kommunikation die Fähigkeit, im Zusammenspiel mit den erstellten Präsentationsmaterialien ein selbstständig oder in einer Gruppe recherchiertes Thema vorzutragen und dieses in der anschließenden Diskussion zu vertiefen. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren häufig Feste aus ihrer Heimat, die sie mit deutschen Festen vergleichen, oder sprechen über die Schule in ihrem Heimatland, über das Thema Essen und Trinken und manchmal sogar über literarische Texte, die ihnen besonders gefallen haben.

Dem Unterricht in Vorbereitungsklassen mit DSD-Ziel geht es nicht um das Training spezifischer testrelevanter Fertigkeiten, sondern um eine breit angelegte Kompetenzentwicklung, die es – eben auch – ermöglicht, das DSD zu bestehen. Der Unterricht ist kommunikativ angelegt, er ist in seiner Projektorientierung schülerzentriert, er soll den Schülerinnen und Schülern Spaß machen und gleichzeitig ihren Lernerfolg steigern. Die Schülerzeitungswerkstatt in Hamburg (siehe den Artikel von Sabine Bühler-Otten, S. 90), die Teilnahme an »Jugend debattiert« in Berlin, die Organisation von schulübergreifenden Sprachcamps mit Schülerinnen und Schülern aus Vorbereitungsklassen mit DSD-Ziel in Bayern – all das zeigt, dass das innerdeutsche DSD-Programm versucht, an den Interessen der Lernenden anzusetzen, Lernen und Event miteinander zu verbinden und den Lernort über die Schule hinaus auszuweiten.



© Fotolia, Firma V



© Fotolia, contrastwerkstatt

FORTBILDUNG FÜR LEHRKRÄFTE AUS VORBEREITUNGSKLASSEN

Die Einführung des DSD hat in allen Länderprogrammen die Fortbildungsaktivitäten mit Lehrkräften aus Vorbereitungsklassen deutlich verstärkt. Zu Beginn gab es in vielen Ländern nur vereinzelt angebotene Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte aus Vorbereitungsklassen. Diese wurden dann durch eine für alle am DSD-Programm teilnehmenden Unterrichtenden obligatorische Veranstaltungsreihe zu den Kompetenzbereichen des DSD I und zum kriterienbasierten Bewerten von mündlichen und schriftlichen Leistungen ergänzt. Inzwischen gibt es in den meisten Ländern von den verantwortlichen DSD-Programmleitern (mit-) organisierte Fortbildungsprogramme, die die spezifischen Anforderungen des DSD in die Handlungszusammenhänge eines modernen DaF/DaZ-Unterrichts einbetten (siehe Kasten zum Fortbildungsprogramm).

VERNETZUNG, VERNETZUNG, VERNETZUNG

Das DSD-Programm in den Ländern führt zur Vernetzung der unterschiedlichen Akteure. Dies gilt für die Lehrkräfte, die sich regelmäßig auf den Fortbildungsveranstaltungen treffen und denen Gelegenheit geboten wird, ihre Erfahrungen gemeinsam zu reflektieren. Hinzu kommt, dass in vielen Bundesländern die Prüfungskommissionen schulübergreifend gebildet werden. Die prüfenden Lehrerinnen und Lehrer können dann an einer anderen Schule ganz konkret sehen, zu welchen Sprachleistungen die dort von ihnen mitgeprüften Schülerinnen und Schüler in der Lage sind und sich darüber mit ihren Kollegen austauschen. Aber auch die Lernenden nehmen an schulübergreifenden Aktivitäten teil, wie z. B. an der feierlichen Verleihung des Deutschen Sprachdiploms, die in vielen Bundesländern zentral und unter Mitwirkung des jeweiligen Kultusministers durchgeführt wird, oder an Vernetzungsprojekten wie den oben bereits genannten. Und schließlich werden aufgrund des innerdeutschen DSD-Programms in allen Ländern Programmleiter eingesetzt, die für die Administration der Prüfung sowie für die Fortbildungsarbeit im Bereich der Vorbereitungsklassen zuständig sind. Sie treffen sich regelmäßig auf zentralen DSD-Programmleitersitzungen, um sich über die konkrete Programmentwicklung, Fortbildungskonzepte, die Materialerstellung, aber auch über die jeweils vorhandenen Integrationsstrukturen auszutauschen. Damit ist eine Vernetzungsstruktur etabliert, die es erlaubt,

Fortbildungsprogramm für Berliner Lehrkräfte in Lerngruppen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse

1. Dreitägiges Blockseminar

- Fachwissen Deutsch als Zweitsprache zur Sprachstandsdiagnostik, zu Unterrichtsprinzipien und zur Bewertung (in diesem Block werden auch die Anforderungen des DSD behandelt)
- Unterrichtsmethodik (Planung und Ziele, Bindendifferenzierung, Projektunterricht)
- Interkulturalität

2. Sechs Tagesseminare

Sechs Tagesseminare, davon drei zu Sprachdidaktik und -methodik und drei zu spezifischen Themen der Unterrichtsgestaltung

3. Vier Beratungstreffen

Intervention und kollegiale Beratung (Austausch über die eigene Unterrichtspraxis, Materialienbörse, Unterrichtsbesuche)

ZfA

Deutsche Auslandsschularbeit International

© ZfA

über die Ländergrenzen hinweg die pädagogische Arbeit in den Vorbereitungsklassen zu reflektieren und gemeinsam weiterzuentwickeln. Ein Ergebnis davon ist z. B. die Mitwirkung von DSD-Schulverbünden aus mehreren Bundesländern im Programm »Bildung in Sprache und Schrift« (BiSS) der Mercator-Stiftung, wodurch das Thema Vorbereitungsklassen für dieses Programm überhaupt erst relevant geworden ist. Die mitwirkenden Schulen erhalten in diesem Kontext die Möglichkeit, bestimmte Fragestellungen in wissenschaftlicher Begleitung aufzuarbeiten (etwa Schriftlichkeit und Bildungssprache in den Vorbereitungsklassen als Thema des Hamburger DSD-Schulverbunds, selbstreguliertes Lesen und Schreiben sowie sprachstrukturelle Förderung als Themen der Berliner, Bremer und niedersächsischen DSD-Schulverbünde).

VORTEILE FÜR DAS AUSLANDSSCHULWESEN

Und schließlich profitiert auch die ZfA in mehrfacher Hinsicht von dem Inlandsprogramm. Sie kann belegen, dass bestimmte Instrumente der Auslandschulpolitik wie die gemeinsam mit der Kultusministerkonferenz (KMK) entwickelten Testformate, aber auch der von ZfA und KMK vorgelegte Rahmenplan DaF ebenso wie das aus dem Deutschsprachigen Fachunterricht an Deutschen Auslandsschulen stammende methodische Instrumentarium auch für unterrichtliche Kontexte in Deutschland funktional sind. Sie kann zudem ihre Instrumente ihrem neuen Anwendungsfeld anpassen, wie dies zurzeit mit dem DSD I-Testformat geschieht, das im Hinblick auf die Anforderungen von DaZ neu überdacht wird, oder neue Instrumente entwickeln. So wird die ZfA demnächst mit dem DSD PRO ein neues Testformat für den berufsbildenden Bereich vorlegen, das sich auch den besonderen Lern- und damit Testkonstellationen in den Vorbereitungsklassen des berufsbildenden Bereichs verdankt. Die ZfA profitiert auch deshalb vom Inlandsprogramm, weil sich dadurch ein innerdeutsches schulisches Betätigungsfeld für die aus dem Ausland zurückkehrenden Lehrkräfte auftut, in dem die im Ausland erworbenen Fähigkei-

ten unmittelbar eingesetzt werden können. Und sie gewinnt über ihre Arbeit im Inland neue Unterrichtende für die Auslandstätigkeit, die sich wiederum durch ihr Engagement im DaF/DaZ-Unterricht ihres jeweiligen Bundeslandes ganz praktisch auf ihren Auslandseinsatz vorbereiten.

Das DSD-Programm wurde in Deutschland zu einem Zeitpunkt begonnen, als die Zahl der Bürgerkriegsgeflüchteten noch niedrig war. Mittlerweile ist es in der Hälfte der Bundesländer als Projekt vertreten. Kontakte bestehen zudem zu den Kultusministerien in Baden-Württemberg, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen. Die rein quantitative Dimension des Testens ist mit etwa 1100 Prüfungen im Jahr 2015 noch verhältnismäßig gering. Mit der inhaltlichen Bedeutung des DSD-Programms sieht es ganz anders aus – wegen der Rückwirkungen des Testformats auf den Unterricht, wegen der mit ihm verbundenen Fortbildungsaktivitäten und schließlich eben wegen seiner starken Vernetzungseffekte. Es ist in all dem ein Beweis dafür, wie produktiv es sein kann, die bewährte Bund-Länder-Kooperation im Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, also die Zusammenarbeit von ZfA und KMK im Ausland, in bestimmten innerdeutschen schulischen Handlungsfeldern umzusetzen. Das Bundesministerium des Innern hat sich jedenfalls dazu entschieden, diesen Ansatz in der ZfA personell zu unterstützen. Dies wird es erlauben, die pädagogische Begleitung der Länderprogramme weiter zu intensivieren.



© Fotolia, pressmaster